

# Finther SPD-Brief

## Nun doch die Westumgehung?

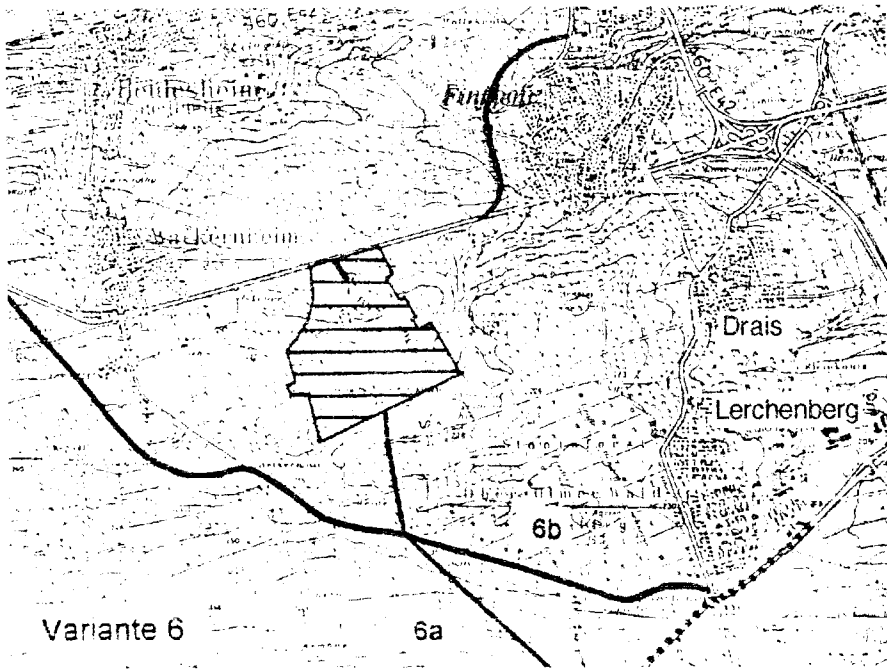
Seit vielen Jahren ist sie in der Diskussion, die Finther Westumgehung. Als eine Möglichkeit, die innerörtliche Verkehrsbelastung zu verringern, fand sie Eingang in den Flächennutzungsplan, was bei den Finthern nicht gerade Begeisterung ausgelöst hat. Die Forderung nach einem Autobahnanschluß an der Römerquelle diente unter anderem dazu, die Westumgehung zu verhindern, denn der Autobahnanschluß wurde als bessere Möglichkeit zur Verkehrsentlastung gesehen.

Als das große Baugebiet Finthen-West in die Diskussion gelangte, war diese Zielsetzung seitens der Stadtverwaltung offenbar vergessen. Nun sollte der Autobahnanschluß zusammen mit der Westumgehung - jetzt Westspange genannt - den neuen Siedlungsbereich erschließen. Wenig später wurde die Westspange sogar als Voraussetzung für den Autobahnanschluß genannt. Damit war das ursprüngliche Anliegen geradezu auf den Kopf gestellt. Mit der Westbebauung verschwand auch die Straße von den Planungstischen, aber jetzt ist sie wieder da. Sie soll der Verkehrsanbindung des Layenhofs dienen. Dem Vorhaben hat die Bezirksregierung zwar zunächst ei-

nen Riegel vorgeschoben, aber wir müssen damit rechnen, daß die Stadt eine Ausnahmegenehmigung erhält und die Planung verwirklichen kann.

Städtische Fachämter haben verschiedene Möglichkeiten geprüft, den Layenhof an die Stadt anzubinden. Übriggeblieben sind sechs Varianten; zwei davon werden von allen Beteiligten bevorzugt, weil beide eine doppelte Anbindung vorsehen. In beiden Fällen wird die Nutzung der Forststraße und/oder der Essenheimer Straße als *eine* Streckenführung vorgeschlagen. Die zweite Strecke soll entweder die Westumgehung oder eine Straße sein, die zwischen Finthen und Drais am Ober-Olmer Wald entlangführt und bei Drais auf die Panzerstraße mündet. Der Bewertung durch die Fachämter ist zu entnehmen, daß die auf die Panzerstraße zulaufende Strecke (Variante 4) die beste Lösung wäre. Dennoch und obwohl die Westumgehung als alleinige Lösung am schlechtesten von den sechs Möglichkeiten bewertet wurde, will der Stadtvorstand die Lösung mit der Westumgehung (Variante 6) verwirklichen.

Der Ortsbeirat hat seine Zustimmung zur



nur mit Ausnahme genehmigung gebaut werden könnte), sie würde für die Finther Bevölkerung eine starke Belastung bedeuten. Sie würde zusätzlichen Verkehr aus Richtung Inge-

Aufstellung eines Bebauungsplanentwurfs für die Westumgehung - bei zwei Enthaltungen aus CDU und FDP - einstimmig verweigert. Diese Protesthaltung wurde durch die Überrumpelungstaktik der Verwaltung mit verursacht: Der Ortsbeirat war zur Stellungnahme aufgefordert, obwohl eine Informations-Veranstaltung für die betroffenen Ortsbeiräte Lerchenberg, Drais und Finthen erst einige Tage später stattfinden sollte. Aber auch in der Sache traf der Verwaltungsvorschlag vorwiegend auf Ablehnung. Ausschlaggebend für die Einmütigkeit war die Trassenführung, die dicht an der jetzigen Bebauungsgrenze entlang vorgesehen ist.

Für die SPD-Fraktion ist das nur ein kleiner Teilaspekt. Die Westumgehung würde nicht nur das Naturschutzgebiet "Höllenberg" beeinträchtigen (weshalb sie

heim/Wackernheim nach Finthen ziehen und daher den innerörtlichen Verkehr nur geringfügig entlasten. Sie würde eine Bebauung des westlich von Finthen gelegenen Geländes provozieren und damit noch mehr verkehrstechnische und infrastrukturelle Probleme schaffen. Kurz: Die Westumgehung liegt nicht im Finther Interesse.

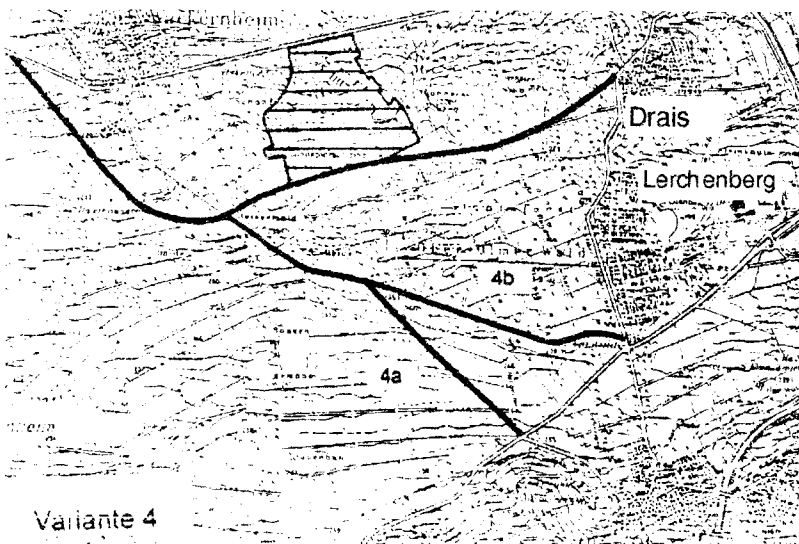
Für uns ist überhaupt nicht einsichtig, warum die Stadt wider besseres Wissen (nämlich entgegen der Beurteilung durch die eigenen Fachleute) sich auf die Variante 6 versteift hat. Wäre die Variante 4 unmöglich, müßten wir über Modalitäten nachdenken, eine möglichst verträgliche Westumgehung hinzukriegen. Solange uns aber niemand überzeugend erklären kann, warum die Variante 4 nicht verwirklicht werden soll, sehen wir keine Veranlassung zu solchen Gedankenspielen.

## Was spricht gegen Variante 4?

Wie man hört, sind die betroffenen Grundstücksbesitzer gegen die Variante 4, weil die auf die Panzerstraße zulaufende Strecke landwirtschaftliche Flächen durchschneiden würde. Das gleiche gilt aber auch für die Westumgehung. Bei der zur Zeit vorgesehenen Trassenführung dicht am Ortsrand entlang würde dies keine entscheidende Rolle spielen. Gegen diese Trasse hat sich aber neben dem Ortsbeirat auch der Bauernverband ausgesprochen. Bei einem anderen Streckenverlauf wäre die Zerschneidung der Flächen nur dann zu vernachlässigen, wenn von vorn herein eine Bebauung vorgesehen wäre. Und das wollten wir eigentlich nicht annehmen. Die Interessen, Grundstücke zu verkaufen oder sie zu behalten,

mögen unterschiedlich verteilt sein, darüber hinaus aber fällt uns nichts ein, warum die Variante 4 abzulehnen wäre. Sollten einige Grundstücksbesitzer eine so weitreichende Entscheidung allein treffen können oder sollte vielleicht die Ablehnung dieser an Drais vorbeiführenden Strecke etwas damit zu tun haben, daß der Baudezernent und Mainzer CDU-Vorsitzende in Drais wohnt?

Wir haben den Oberbürgermeister gebeten, in Finthen eine Einwohnerversammlung durchzuführen, um über die Problematik umfassend zu informieren und die Meinungen der Bürger anzuhören.



## Endlich ein Kleinbus für die Römerquelle

“Wir beantragen, der Ortsbeirat möge beschließen:

Die Stadtverwaltung und der Stadtrat werden gebeten, die Stadtwerke zu beauftragen und finanziell in die Lage zu versetzen, für jeweils einen wöchentlichen Einkaufs- und Besorgungstag eine

Kleinbus-Verbindung zwischen der “Römerquelle” und dem Finther Ortskern zu installieren.” So lautete ein Antrag, den die SPD-Fraktion im September 1993 in den Finther Ortsbeirat einbrachte. Es war der letzte von vielen Versuchen, für die Bewohner der Römerquelle eine An-

bindung an den Ortskern mit dem öffentlichen Nahverkehr einzurichten.

Jetzt endlich ist es geschafft. Sobald der Sommerfahrplan gilt, nämlich ab dem 28. Mai dieses Jahres, wird stündlich ein Kleinbus von der Römerquelle zum Ortskern fahren. Zurück fährt er natürlich auch, aber erst nachdem er auch den Layenhof erreicht hat. Für die Stadtwerke war nämlich der Layenhof das ausschlaggebende Moment, sozusagen der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte. Seit kurzer Zeit gilt es schließlich, zwei Siedlungen, die Römerquelle und den Layenhof mit dem Finther Ortskern zu verbinden. Da konnten die Stadtwerke sich offensichtlich der Einsicht nicht mehr verschließen, daß ein Bedarf an einer Kleinbus-Verbindung besteht.

Wir hatten den Bedarf auch ohne Layenhof längst nachgewiesen. Wir hatten eine Befragungs-Aktion durchgeführt und aus dem Ergebnis ermittelt, daß mit etwa 140 Fahrgästen pro Tag zu rechnen ist. Die Stadtwerke ließen sich dadurch nur wenig beeindrucken. Nachdem wir die Zahlen bekanntgegeben hatten, verstummte zwar das Argument, eine Kleinbus-Verbindung sei gar nicht erforderlich, aber die knappe Kassenlage war immer noch Grund genug, den seit 1986 wiederholt vom Ortsbeirat geforderten Ringverkehr abzulehnen.

Um das Kosten-Argument zu entkräften, ließ die Finther SPD sich von der größten Mainzer Taxi-Zentrale ein Angebot unterbreiten, zu welchem Preis diese den Kleinbus-Verkehr betreiben würde. Freilich kam da mit 110.000 Mark pro Jahr eine erhebliche Summe zustande, aber sie ist nur halb so groß wie die von den Stadtwerken kalkulierte. Dieser Betrag

dürfte schätzungsweise etwa zur Hälfte durch Fahrgelder hereinkommen. Damit läge das Defizit in der üblichen Größenordnung. Doch solche Überlegungen halfen nichts, die Stadtwerke blieben bei ihrer Ablehnung. Und so wurden wir mit der Zeit immer bescheidener, bis wir nur noch die Minimallösung forderten.

Jetzt aber ist das alles Schnee von gestern - oder doch nicht? Der Kleinbus-Ringverkehr wird zunächst nur probeweise für ein Jahr eingerichtet. Deshalb ist es gut, sich zu vergegenwärtigen, wie schwer sich die Stadtwerke mit ihrer jüngsten Entscheidung getan haben. Soll die Bus-Anbindung von Dauer sein, muß sie wirklich angenommen werden! Wir zweifeln nicht daran, daß wir die Zahl von 140 Fahrgästen pro Tag richtig ermittelt haben. Wir befürchten aber, viele Bewohner der Römerquelle könnten inzwischen resigniert und sich wegen der günstigen Verkehrsverbindung nach Gonsenheim orientiert haben. Deshalb unsere eindringliche Bitte an alle Römerquellen-Bewohner: Benutzen Sie den Kleinbus, damit er nicht wieder abgeschafft wird.

Im übrigen bietet die Probephase auch die Chance der Veränderung. Die Stadtwerke haben 17 Haltestellen zwischen Römerquelle und Layenhof vorgesehen. Uns scheint das etwas übertrieben zu sein, zumal sich dadurch die Fahrtzeit verlängert. Wir hätten es lieber, wenn - auf Kosten einiger Haltestellen - auch der Katzenberg angefahren würde, was bisher nicht vorgesehen ist. Die Stadtwerke haben ihre Bereitschaft zu Änderungen signalisiert. Ob Änderungen sinnvoll sind, soll die Praxis zeigen. Benutzen Sie also nicht nur den Bus, melden Sie auch Ihren konkreten Bedarf an!